

W o c h e n b l a t t

zum

Nutzen und Vergnügen.

Nro. 36.

Freitag, den 8. September. 1815.

Bonapartes Ueberschiffung und die Vorbereitungen zu seiner Abreise nach St. Helena.

Die Depeschen, welche die Ueberschiffung Buonapartes vom Bellerophon auf den Northumberland meldeten, wurden von Lord Viscount Lomther überbracht, der auf dem Northumberland von Portsmouth abgefegelt war, und nebst Mr. Lyttleton, Parlamentsmitglieder für Worcesterhire eine sehr ernsthafte Unterredung von 2 Stunden mit Buonaparte hatte, nach deren Beendigung ihn diejenigen von seinem Gefolge, die ihn nicht begleiten dürfen, verließen. Nachstehende Erzählung ist aus solchen Quellen geschöpft, daß wir sie dem Publikum mit Zuversicht als authentisch mittheilen:

„Der Northumberland segelte letzte Nacht Freitag, den 4., von Portsmouth ab, und als er sich Sonntags Torbay näherte, ward er zwey Linien schiffe gewahr, welche für den Bellerophon mit Buonaparte, und den Lonnant mit Lord Keith am Bord, erkannt wur-

den. Wenige Stunden nachher rief sie der Northumberland an, und erkundigte sich nach Buonaparte, der schon einige Tage nicht aus seiner Kajüte gekommen war. Die Schiffe gingen auf der Höhe von Torbay vor Anker.“

„General Bertrand verfügte sich zuerst an Bord des Lonnant, wo er mit Lord Keith und Sir George Cockburne zu Mittag speiste. Er ist ein Mann von ungefahr 50 Jahren, und außerordentlich wohl gebildet. Beim Essen setzte ihm Sir George seine Instruktionen in Betreff Buonapartes auseinander; ein Punkt derselben war, daß dessen Gepäck, bevor es auf den Northumberland gebracht würde, genau untersucht werden sollte. Bertrand erklärte sich heftig gegen die Maßregel, den Kaiser (wie er und das ganze Gefolge desselben ihn noch immer tituliren) nach St. Helena zu schicken, während er gewünscht und erwartet habe, unter dem Schutze der englischen Gesetze ruhig in England zu leben. Lord Keith und Sir George Cockburne ließen sich auf gar keine Diskussion über diesen Gegenstand ein.“

„Nach dem Essen verfügten sich L.

Keith und Sir George Cockburne, von Rest seines Lebens ruhig in England zu-
Bertrand begleitet, an den Bord des Bel-
lerophon. Vor ihrer Ankunft wurden Bu-
naparte alle Waffen und Pistolen wegge-
nommen, nicht ohne heftigen Wortwech-
sel und Widerspruch von Seite der fran-
zösischen Offiziere."

"Die, welche ihn nicht begleiten sollten,
wurden an Bord der Fregatte Eurotas
geschickt. Sie wehrten sich sehr gegen die
Trennung, besonders die polnischen Of-
fiziere. Ein polnischer Oberst, Pistowski,
zeigte ein besonderes Verlangen, Buona-
parte zu begleiten. Er hatte 17 Wun-
den in seinem Dienste erhalten, und er-
klärte, daß er alle, auch die niedrigsten
Dienste übernehmen wolle, wenn man
ihm gestatten würde, nach St. Helena
mitzugehen. Aber die Befehle, die pol-
nischen Offiziere fortzuschicken, waren pe-
remtorisch, und er wurde gleichfalls auf
den Eurotas gebracht. Sabary und Lal-
lemant wurden am Bord des Bellerophon
zurückgelassen."

"Als Lord Keith und Sir George Cock-
burne am Sonntage Nachmittags an Bord
des Bellerophon kamen, war Buonapar-
te auf dem Verdeck, um sie zu empfan-
gen; er trug einen grünen Rock mit ro-
then Aufschlägen, weiße Weste und Bein-
kleider, seidene Strümpfe, den Stern
der Ehrenlegion auf der Brust, und ei-
nen Hut mit der dreifarbigen Kokarde
unterm Arme. Nach den gewöhnlichen
Begrüßungen wandte sich Lord Keith an
Buonaparte, und erklärte ihm, daß er
vom Bellerophon auf den Northumberland
gebracht werden sollte."

"Buonaparte protestirte mit großer
Heftigkeit gegen diesen Akt der brittischen
Regierung, er habe dieß nicht erwartet,
er könne nicht begreifen, wie man et-
was dagegen haben könne, daß er den

Rest seines Lebens ruhig in England zu-
bringe."

"Weder Lord Keith noch Sir G.
Cockburne antworteten hierauf etwas. Ein
englischer Offizier, der neben ihm stand,
machte die Bemerkung, daß, wenn er
nicht nach St. Helena geschickt worden
wäre, man ihn dem Kaiser von Rußland
ausgeliefert haben würde."

"Buonaparte: „Gott bewahre mich
vor den Russen!“ Indem er diese Ant-
wort gab, blickte er mit Achselzucken den
General Bertrand an."

"Sir George Cockburne: „Um wel-
che Stunde soll ich morgen kommen, Ge-
neral, und Sie an Bord des Northumb-
erland abholen?“"

"Buonaparte, mit einiger Verwunde-
rung, daß er bloß General genannt war:
de: „Um 10 Uhr.“"

"Bertrand, dessen Gemahlin, Sava-
ry, Vallemant, der Graf und die Gräfin
Mentholon, standen neben Buonaparte."

Sir Georg Cockburne fragte sie, ob
sie noch etwas haben wollten, bevor sie
in See gingen. Bertrand erwiderte: 20
Spiel Karten, ein Dammbrett, und ei-
nen Dominotisch, und Madame Bertrand
verlangte noch einiges Hausgeräth, wel-
ches ihr sogleich bewilligt wurde."

"Einer von Buonaparte's Offizieren,
ein Neffe von Josephine Beauharnois,
seiner Ersten Gemahlin, beklagte sich, daß
man dem Kaiser nicht Wort gehalten ha-
be, der gehofft hatte, mit seinem Gefol-
ge sich in England niederlassen zu können."

"Buonaparte wandte sich an Lord
Keith, und fragte ihn, was er davon
denke, Lord Keith erwiderte bloß, daß
er den von seiner Regierung erhaltenen
Befehlen gehorchen müsse. Buonaparte
wünschte dann noch eine andere Unterre-
dung mit Sr. Herrlichkeit. Lord Keith

lehnte sie jedoch ab, indem er sagte, daß sie doch zu nichts führen könne, er könne nicht anders, als nach seinen Vollmachten handeln; Buonaparte's Schicksal sey nun einmal unabänderlich entschieden."

"Ein Offizier, der neben ihm stand, sagte: „Wenn Sie noch eine Stunde länger in Rochefort geblieben wären, wären Sie gefangen und nach Paris geschickt worden. Buonaparte warf einen Blick auf den Offizier, sagte aber kein Wort. Er wandte sich dann an Sir G. Cockburne, und stellte ihm mehrere Fragen über St. Helena: „Gibt es eine Jagdbarkeit auf der Insel? Wo werde ich wohnen?“ Er brach sodann schnell dieses Gespräch ab, und stieß heftige Schimpfreden gegen die Regierung aus, auf welche gar nichts erwiedert wurde."

"Er äußerte einen lebhaften Unwillen, daß man ihn bloß General nenne, und sagte: „Ihr habt Botschafter zu mir, als einem souveränen Potentaten, geschickt; ihr habt mich als ersten Konsul anerkannt. Während diesem Gespräch nahm er unaufhörlich eine Menge Schnupftabak."

"Lord Keith und Sir G. Cockburne erinnerten ihn noch einmal, daß das Boot des Northumberland. Montags um 10 Morgens kommen werde, ihn abzuholen, und gingen dann fort."

"Am Montag (den 7.) in aller Frühe begab sich Sir G. Cockburne an Bord des Bellerophon, um bey der Untersuchung der Geräthschaften gegenwärtig zu seyn; sie bestanden aus 2 silbernen Tafelservisen, mehreren Stücken von Gold, einer prächtigen Toilette von Silber, Büchern, Betten u. s. w. Sie wurden sämmtlich, ohne Ausnahme, um 11 Uhr an Bord des Northumberland gebracht."

"Buonaparte hatte ungefähr 40 Domestiken aus Frankreich mit sich gebracht, worunter sich ein Stallknecht, ein Postil-

lion und ein Lampenanzünder befanden. Ueber zwey Dritttheile derselben wurden an Bord des Eurotas geschickt."

"Um halb 12 Uhr kam Lord Keith in dem Boote des Lonnant an Bord des Bellerophon, um Buonaparte und die, welche ihn begleiten sollten, abzuholen. Buonaparte sprach vor ihrer Ankunft und auch nachher mit Kapitan Waitland und den Offizieren des Bellerophon. Nachdem er die Leiter in das Boot hinunter gestiegen war, nahm er noch einmal seinen Hut ab, und grüßte sie. Lord Keith nahm folgende Personen in das Boot auf: Napoleon Buonaparte; General Bertrand, seine Gemahlin und ihre 3 Kinder; den Grafen und die Gräfin Montholon mit ihrem Kinde; den Grafen Lascazes, den General Gourgaud; neun männliche und drey weibliche Domestiken. Buonaparte's Chirurgus weigerte sich, ihn zu begleiten, worauf sich der Chirurgus vom Bellerophon erbot, statt seiner mitzugehen."

"Buonaparte trug an diesem Tage einen dreyeckigten sehr abgenutzten Hut; sein grüner Rock mit rothen Aufschlägen war bis an den Kragen zugeknöpft; er hatte 3 Orden, 2 Kreuze und einen großen silbernen Stern (der Ehrenlegion) mit der Inschrift: Honneur et Patrie; weiße Beinkleider, seidene Strümpfe und goldene Schnallen."

"Sabary und Lallemand wurden auf dem Bellerophon zurückgelassen."

Sabary schien in großer Angst zu seyn, daß er der französischen Regierung ausgeliefert werden möchte, und behauptete zu wiederholtenmalen, daß Englands Ehre nicht gestatte, ihn wieder an der französischen Küste ans Land zu setzen."

(Der Beschluß folgt.)

Weise Vorsorge wegen Verminderung der Raubthiere

Seit mehr als einem Jahrhunderte gibt es in England keinen Wolf mehr. Bey der zunehmenden Schafzucht war man auf das sorgfältigste bedacht, diese schädlichen den Menschen höchstens nur durch ihr Fell nützenden Thiere, ganz zu vertilgen. Auf gleiche Art mindern sich Wölfe und Bären in allen Ländern im Verhältnisse der zunehmenden Verbesserung der Landeskultur. Die weise und stets sorgfältige Verwaltung dieses Kaiserstaates, immer bedacht, alle Zweige der öffentlichen Wohlfahrt zu pflegen, hat insbesondere in Galizien, wo die Anzahl jener Raubthiere sehr groß, und um so verheerender ist, seit mehreren Jahren auf deren Vertilgung Belohnungen ausgesetzt. Die Folge davon ist, daß jährlich viele Wölfe und Bären erlegt werden, und derselben Zahl, besonders im offenen Lande sichtbar sich vermindert. Nach umständlichen Verzeichnissen, die in den vaterländischen Blättern enthalten sind, wurden im Jahre 1812, in Galizien, 2046 Wölfe und 10 Bären, im Jahre 1813, Wölfe 1409 und 9 Bären, im Jahre 1814, Wölfe 1483 und 21 Bären, zusammen in diesen drey Jahren 4938 Wölfe, und 40 Bären bloß von Unterthanen erlegt, die dafür Premien erhielten.

Wirkung des Dels, das sich in Tabaks-Pfeifenröhren sammelt.

Ein Reisender sah in den innern Gegenden des Vorgebirges der guten Hoffnung

eine besondre Wirkung des empireomatischen Dels, das sich beym Tabaksrauchen in den Pfeifen absetzt. Eine Schlange nämlich hatte sich mehreremal um eine Eidere gewunden, und war im Begriff, sie zu tödten. Der Reisende, den das Thier jammerte, zeigte es einem Hottentotten, um ihn zu befragen, ob das Thier nicht zu retten wäre. Dieser nahm auf ein Stäbchen etwas von jenem Delle aus seiner Pfeife, und that das der Schlange, die in der Art gewöhnlich die Zunge herausstrecken, wenn sie zornig sind, in den Mund. Die Wirkung war so schnell wie ein elektrischer Schlag. Mit einer konvulsivischen Bewegung, die nur einen Augenblick dauerte, wickelte sich die Schlange halb los, regte sich nicht weiter, und die Muskeln schrumpften so zusammen, daß sich das ganze Thier so hart und starr anfühlte, als wäre es von der Sonne ausgetrocknet.

Wohlverdiente Antwort.

So mächtig und allmächtig Bonaparte war, mußte er jedoch bei Hofe manche Wahrheit einnehmen und niederschlucken, besonders vom schönen Geschlechte. Einst fragte er, bei der Cour, eine Dame, wie viel Kinder sie hätte. — „3 Sire.“ — Sind es Söhne? — „Nein Sire, zu meinem Glücke sind es Töchter.“